

christlichen Gewerkschaften in Essen gegen diese Wahl demonstrieren. „Der Deutsche“ schreibt bitter:

„Man mag es drehen, wie man will, die Arbeiterwähler des Zentrums sind mit dem Ergebnis der Führerwahl in Köln nicht zufrieden. Ueber all dem Her und Hin stand für sie die entscheidende Frage: Wird das Zentrum diesmal einen Führer aus ihren Reihen wählen oder nicht? Der Reichsparteitag hat gegen den Arbeiterführer gestimmt.“

Es ist darum nur allzu verständlich, wenn die Arbeiter in dem Ergebnis der Kölner Wahl nicht nur eine Zurücksetzung ihrer Führer, sondern auch eine Zurücksetzung ihres Standes erblickten. Sie müssen das höchst peinliche Gefühl haben, daß man ihnen und ihren Führern nicht das Maß von Vertrauen, Fähigkeit und gutem Willen zumißt, das man sonst jeder Schicht und jedem Politiker, sei er Beamter oder Geistlicher, ohne weiteres zubilligt. Es werden bittere Gefühle ausgeöst, die mit ihren Wurzeln noch in jener Zeit stecken, wo man noch für den „vierten Stand“ besondere „Berücksichtigung“ hatte.“

Die sozialen Gegensätze sind also durch diese Wahl verschärft worden. Aber sie ist schließlich nur eine Widerspiegelung des Wesens der Dinge! Gleichzeitig mit der Führerwahl von Köln erhalten die Zentrumsarbeiter eine andere bittere Lektion, und der sie ihnen gibt, ist ihr Parteigenosse Klödner.

Peter Klödner, Zechenbesitzer und Stahlmagnat im südlichen Ruhrgebiet, gehört zu den mächtigsten Männern der westdeutschen Schwerindustrie. Er und sein Bruder Florian Klödner sind zugleich sehr einflußreiche Männer in der Zentrumsparlei. Seitdem Peter Klödner vor einem Jahre auf der Generalversammlung seines Konzerns die auch von den Zentrumsarbeitern mit schärfstem Protest beantwortete Forderung aufgestellt hatte, im Bergbau den Achtstundentag so lange zu beseitigen, bis nach einem Menschenalter die Reparationen abgezahlt seien, hatte er in der Öffentlichkeit sich mehr als seine Schwerindustriellen Kollegen zurückgehalten. Jetzt aber hat Peter Klödner auf der diesjährigen Generalversammlung seines Konzerns vor seinen Direktoren und Aktionären wieder eine Programmrede gehalten, die sich in ihrer sozialreaktionären Tendenz von den Reden des Herrn Reusch des schärfsten Vertreters der Schwerindustriellen Interessen kaum unterscheidet.

Herr Klödner bezeichnet als das „angestrebte Ziel der Rationalisierung“, die Dividenden der Aktionäre zu erhöhen. Dieses Ziel sei leider nicht erreicht worden, da lediglich zugunsten der Arbeiter und Angestellten rationalisiert worden sei. Die schweren Opfer der Arbeitnehmer in der Abbauperiode sind für Herrn Klödner nicht vorhanden. Auch existieren für ihn nicht die enormen Leistungssteigerungen seiner Belegschaften in der Glanzkonjunktur der letzten zwei Jahre.

Herr Klödner sehnt sich nach den Zeiten zurück, wo er seine Facharbeiter bei zehnstündiger Arbeitszeit mit einem Stundenlohn von 50 Pfennigen abpeiste, er stellt von neuem die Forderung nach Wehrarbeit der Schwerarbeiter an der Ruhr auf. Das ist die „Volksgemeinschaft“, der „Ausgleich der Gegensätze“, wie er ihn auffaßt! Hier ist das wahre Wesen der Dinge, und die Zentrumsarbeiter erhalten eine Erklärung dafür, warum der Zentrumsparteitag keinen Arbeiterführer gewählt hat!

Unter dem neuen Führer wird die Wiedervereinigung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei rascher vor sich gehen als unter einem Arbeiterführer. Der Prälat Rags und der Prälat Leicht verstehen sich besser als der Prälat und der Arbeiterführer. Aber die Zentrumsarbeiter werden ein sicheres Gefühl dafür haben, daß die soziale Basis des Zentrums eine andere ist als die der Bayerischen Volkspartei! Die Tendenz, die beiden deutschen katholischen Parteien und die von dem Prälaten Seipel geführte österreichische Christlich-sozialen Partei unter kirchlicher Führung weitgehend anzunähern, schließt die Tendenz zur Brüderlichkeit der mit Ungestüm in den Vordergrund drängenden sozialen Kräfte in sich. Die Zentrumsarbeiter fühlen deshalb recht gut, daß mit der Führerwahl von Köln eine ernste Entscheidung gegen sie gefallen ist.

Zubiel Optimismus!

Eine Rede des Reichsjustizministers.

Der Reichsjustizminister Dr. Koch hat auf dem Festabend der Berliner Rechtsanwaltschaft eine Rede über die Notwendigkeit der Objektivität gehalten, die von sehr viel Optimismus getragen war, nicht nur gegenüber der Zukunft, sondern auch gegenüber der Gegenwart. Es war nur zu viel Optimismus. Herr Koch sagte unter anderem:

„Die Verfassung ist die Schwelle des evolutionären Fortschritts, der seitdem in Deutschland eingeleitet hat. Man denke nur an den Begriff des Eigentums, dessen Gebrauch nach der Bestimmung des Eigentums, dessen Bestehen soll. In der Tat findet sich heute kein Verständnis im Volke mehr für eine rücksichtslose Ausübung des Eigentums im selbstlichen Sinne. Die deutschen Wirtschaftsführer — das müssen auch ihre Gegner zugeben — verwalten das Eigentum nicht mehr als mittelbares Gut, sondern als einen ihnen von der Gesamtheit zum Wohle der Gesamtheit anvertrauten Besitz. Die Arbeiter arbeiten am Werte in dem Bewußtsein, nicht fremdes Eigentum zu schaffen, sondern die deutsche Volkswirtschaft zu stärken.“

Herr Koch irt sich im Bewußtsein der Unternehmer wie der Arbeiter. Er sieht die Dinge, wie er sie wünscht, nicht wie sie sind. Was es mit den deutschen Wirtschaftsführern auf sich hat, zeigt die Ruhrausperrung, und über die Gefühle der Arbeiter braucht nach dieser Ermahnung kein Wort weiter verloren zu werden.

Die Stabilisierung des Zuckerspreises.

Regierungsentwurf im Reichsrat ohne Verschlechterungen angenommen.

In der Vollziehung des Reichsrats wurde die Regierungsvorlage zur Erhöhung des Zuckers und zur Stabilisierung des Zuckerspreises mit den vorgeesehenen Garantien gegen eine preismäßige Ausnutzung des erhöhten Zalles angenommen. Die vom Reichswirtschaftsrat vorgeschlagenen Verschlechterungen der Vorlage — wie berichtet darüber — fanden also keine Berücksichtigung.

Auch der Preis von 21 Mark, nach dessen Erreichen der Zoll automatisch von 25 auf 10 Proz. herabgesetzt wird, ist nach zu hoch. Um diesen Preis werden die Kämpfe im Reichstag gehen müssen.

Das Reichskabinett erledigte am Montag neben anderen laufenden Angelegenheiten den Entwurf eines Gesetzes über die Bergmannsleistungen, der nunmehr dem Reichsrat zugeleitet wird.

Der Konflikt in Südamerika.

Eingreifen einer Schiedskonferenz.

Montevideo, 10. Dezember.

Die hiesige mexikanische Gesandtschaft hat eine Nachricht erhalten, derzufolge in dem Schirmhül an der Grenze Paraguays und Boliviens am 6. Dezember auf beiden Seiten zusammen 80 Soldaten gefallen sind.

Eingreifen der panamerikanischen Konferenz.

Washington, 10. Dezember.

Die panamerikanische Konferenz beschloß alsbald nach Erledigung der Eröffnungszeremonien die Einsetzung eines Komitees zur Beratung über die Schritte, die zur beschleunigten Beilegung der Differenzen zwischen Bolivien und Paraguay getan werden können. Der Beschluß erfolgte einstimmig unter ausdrücklicher Zustimmung der Delegationen Boliviens und Paraguays. Die Konferenz übertrug ebenfalls einstimmig Staatssekretär Kellogg die Ernennung und Einberufung des Komitees, das bereits am Nachmittag seine Beratungen begonnen hat.

Kriegspsychose schon ausgebrochen.

London, 10. Dezember. (Eigenbericht.)

Wie aus La Paz gemeldet wird, hat die Regierung von Paraguay sämtlichen amerikanischen Staaten, mit Einschluß der USA, erklärt, daß sie jeden denkbaren Versuch gemacht habe, um gemäß den Entschlüssen des panamerikanischen Kongresses einen Konflikt zu vermeiden, daß die Regierung von Bolivien diese Versuche jedoch mit dem Abbruch der Beziehungen beantwortet hätte.

Die Hauptstadt von Bolivien, Ujuncion, befindet sich nach den in London eingetroffenen Berichten im Banne einer wahren Kriegspsychose. Vor 40 000 Personen soll Präsident Siles erklärt haben, daß Bolivien bereit sei, wenn nötig, Krieg zu führen. Nach weiteren aufreizenden Reden bolivianischer Abgeordneten nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der es heißt, die Bevölkerung von Bolivien stehe ohne Rücksicht auf Partei und Klasse hinter der Regierung, bei ihren Bestrebungen, die Souveränität des Landes zu verteidigen. „Wir fordern“, so fährt die Resolution wörtlich fort, „die Regierung auf, mit der größt-

möglichen Energie vorzugehen, bis Bolivien volle Wiedergutmachung für die Beleidigung erhalten hat, die unserer nationalen Ehre zugefügt worden ist.“

Die Vorgeschichte des blutigen Konflikts

reicht weit zurück. Seit etwa 50 Jahren besteht zwischen Bolivien und Paraguay eine Grenzdiffferenz wegen des nördlichen Teils des Chaco Boreal, ein unfruchtbares, wasserloses Gebiet östlich des Rio Pilcomayo, das von Paraguay beansprucht wird. Ueber diese Frage haben kürzlich Vertreter der beiden Regierungen in Buenos Aires verhandelt, sind jedoch nicht zu einem Abkommen gelangt, so daß der Zustand unverändert blieb. Die paraguayische Regierung lehnt die Verantwortung für den Zwischenfall ab.

Beide Staaten sind Völkerbundsmitglieder.

so daß es natürlich wäre, daß der Völkerbundrat mit diesem blutigen Konflikt befaßt würde. Doch ist es außerordentlich schwer, die komplizierten und weit zurückreichenden Differenzen der südamerikanischen Staaten von Europa aus in allen Einzelheiten zu überprüfen und zu beurteilen, weshalb vielleicht zunächst der Weg der Vermittlung durch Nachbarstaaten beschritten wird.

Bolivien hat den Völkerbund allerdings schon einmal, im Jahre 1920, in Anspruch genommen, indem es unter Anrufung des Artikels 19 des Völkerbundespatentes die Revision des Friedensvertrages zwischen Bolivien und Chile vom 20. Oktober 1904 forderte. Durch diesen Vertrag und verschiedene vorangehende hatte Bolivien seine Meeresküste, das Atacama-Gebiet, an Chile abgetreten und war dadurch zum Binnenstaat geworden. Es berief sich auf die Unhaltbarkeit dieser Verträge, weil dadurch die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die Fruchtbare seines Güterausstausches beeinträchtigt sei.

Der Appell führte jedoch bisher zu keinem weiteren Ergebnis.

abwohl sich damals einzelne europäische Staatsmänner mit dem bolivianischen Anspruch in wohlwollender Weise befaßt hatten.

Die Regierung von Paraguay identifiziert sich noch den jüngsten Nachrichten mit dem Handstreich eines ihrer Truppenkörper nicht.

Hugenberg befiehlt.

Er hat die Verantwortung — die ändern die Schadenfreude

Hugenberg hat seine Leute in den Vorstand der Deutschnationalen Partei gebracht. Seine Gegner bleiben auf der Strecke. Herausgewählt wurden:

Der bisherige außenpolitische Sachverständige der Deutschnationalen, Professor Höplich, der Arbeitnehmervertreter Lambach, der Wirtschaftspolitiker Dr. Bejeune-Jung, der in dem Konflikt Lambachs für diesen Partei genommen hat, ebenso der bisherige „Politische Beauftragte“ Treppanus sowie der frühere deutschnationale Innenminister Dr. von Reudell.

Das Blatt des Grafen Westarp, die „Kreuzzeitung“, nimmt von der Diktatur Hugenberg Kenntnis, indem sie ihm seine Verantwortlichkeit vorrechnet:

„Den Vollmachten, die dem Parteivorstandigen damit in die Hände gegeben sind, entspricht naturgemäß die Verantwortung, die auf ihn lastet. Er hat für alles geradestehen, was unter seiner Führung politisch geschieht. Eine Verschlebung von Verantwortlichkeiten nach beliebiger demokratisch-parlamentarischer Methode ist nicht möglich, und wir hoffen, daß die Deutschnationale Partei auf dem nunmehr eingeschlagenen Wege die Ueberdemokratisierung und Ueberbürokratisierung, die sich auch bei ihr einzutreffen drohte, zu überwinden in der Lage ist.“

Aus dieser Mahnung an die Verantwortlichkeit spricht eine nur schlecht verhohlene Schadenfreude darüber, daß der große Mann im Schatten nun im Bilde der Öffentlichkeit mit voller Verantwortlichkeit „seinen Dreß alleine“ machen muß. Man spürt die Hoffnung auf den großen Verleger und denkt unwillkürlich an die Sage, die der „Bormarsch“, das Ehrhardt-Organ, Hugenberg ins Stammbuch geschrieben hat:

„Hugenberg, der bei der Umbildung der Deutschnationalen Volkspartei vorsichtig im Hintergrund zu bleiben gedachte, ist mit List und Bosheit in den Vordergrund gedrängt worden und macht nicht den Eindruck eines besonders erleuchteten und komplizierten Mannes. Wir sind sehr gespannt, auf welche Weise er seine Ziele unermittelt lassen wird!“

Die Westarp-Leute haben ihre Erfahrungen mit der Parteidiktatur nach dem Motto: Der Graf hat es befohlen, und sie denken an den Tag, an dem man den neuen Diktator durch Aufstehen von den Sigen ehren wird — nach der Abfegung.

Das Recht in der Wirtschaftsdemokratie.

Diskussionsabend sozialdemokratischer Juristen.

Die lebhafteste Diskussion, die das Beschlusses des Hamburger Gewerkschaftskongresses zur Wirtschaftsdemokratie der sozialistischen Arbeiterbewegung ausgelöst hat, wurde von der Vereinigung sozialdemokratischer Juristen auf einem Vortragsabend auf das rechtliche Gebiet ausgedehnt.

Ueber das Thema „Bewirkung der Wirtschaftsdemokratie im Recht“ sprach Genosse Rechtsanwalt Dr. Reumann, der nach einleitenden Ausführungen über das Wesen der Wirtschaftsdemokratie und die im Ausbau des Arbeitsrechts liegenden Möglichkeiten zu dem Kernpunkt des Themas, einer Reform des Kartellrechts, überging. Das geltende Recht bietet im § 4 des Kartellgesetzes dem Reichswirtschaftsminister die Möglichkeit, Kartelle aufzulösen, bestimmte Kartellverträge zu untersagen und einzelnen Kartellmitgliedern die fristlose Kündigung zu gestatten.

Wie aber hat sich die Praxis der vom Reichswirtschaftsminister ausgeübten Kartellkontrolle abgespielt? In den fünf Jahren des Bestehens der Kartellverordnung sind vom Minister vier (!) Klagen beim Kartellgericht erhoben, und diese noch nicht einmal durchgeleitet worden, da die Kartelle ihrerseits sofort nachgaben. Nach Mitteilungen vom Reichswirtschaftsministerium soll vom Minister in etwa 4000 Fällen eingegriffen und durch die Drohung der Klageerhebung beim Kartellgericht der Widerstand beseitigt worden sein.

Da sich die bisher ausgeübte Kartellkontrolle absolut im Dunkeln abspielt, muß die erste Forderung auf rücksichtslose Publizität abgestellt sein. Die Kontrolle wäre dem Reichswirtschaftsministerium zu entziehen und einem selbständigen Reichsamt zu übertragen. Die Zusammenfassung dieses Reichsamtes wäre nach wirtschaftsdemokratischen Gesichtspunkten so vorzunehmen, daß Arbeitnehmer und Unternehmer in gleicher Zahl und außerdem der Präsident und weitere Mitglieder vom Reichsarbeits- bzw. Reichswirtschaftsministerium gestellt werden. Die Beamten bleiben jedoch den Vertretern der Wirtschaft gegenüber in der Minderheit. Mit dem Reichswirtschaftsministerium wären einheitliche Richtlinien aufzustellen, auch würde dem Minister das Betrecht gegen die Beschlüsse des Reichsamtes verbleiben.

Die Tätigkeit dieses Reichsamtes würde nicht allein auf die bisherige Kartellkontrolle beschränkt bleiben, sondern es müßte durch Ersetzung einer systematischen Durchleuchtung der Wirtschaftsvorgänge, mit der Möglichkeit eidlicher Berechnungen vorgenommen werden. Zur Durchführung absolut Publizität ist die Errichtung eines Kartellregisters notwendig. Die Tätigkeit der Kartellgerichte müßte auf Prüfung der Zulässigkeit der durch das Reichsamt getroffenen Maßnahmen beschränkt werden müssen.

Der Redner zeigte ferner, welche Möglichkeiten in der Durchführung wirtschaftsdemokratischer Ideen bei dem Ausbau des Betriebsräterrechts, speziell bei der Bildung von einheitlichen Konzernbetriebsräten als entsprechendes Gegengewicht einer zusammengefaßten Konzernverwaltung, noch liegen.

Der Referent gab im ganzen genommen ausgezeichnetes Material für die Aufgaben, die auf rechtlichem Gebiet für die Arbeiterbewegung zur Bewirkung der Wirtschaftsdemokratie noch zu lösen sind.

Wilhelm steuerfrei!

Ein holländischer Skandal.

Amsterdam, 10. Dezember. (Eigenbericht.)

Auf eine parlamentarische Anfrage der niederländischen Sozialdemokratie über die dem Kaiser im Laufe der letzten Jahre mehrfache gewährte Stundung von Steuern erklärte die Regierung, daß diese Stundung „wegen der unsicheren finanziellen Lage“ des Flüchtlings in Doorn gestattet worden sei. Die öffentliche Meinung der Niederlande betrachtet diese Maßnahme der Regierung als einen Skandal, sponal sich jetzt herausstellt, daß es sich nicht um Stundung, sondern um Befreiung von den verhältnismäßig hohen Steuern handelt.

Der hürgerliche „Telegraaf“ schreibt dazu, daß die niederländischen Steuerzahler sich nunmehr mit dem größten Interesse die Frage vorlegen können, seit wann Unsicherheit der finanziellen Lage Anspruch auf Befreiung von steuerlichen Benachteiligungen gewährt. Zehntausende Steuerzahler befinden sich in Unsicherheit wegen ihrer finanziellen Lage, würden aber auf die unheimlich herabgesetzte Weise wegen ihrer Steuerhuld verfolgt. Die Steuerbefreiung des Kaisers sei jedenfalls eine Beleidigung des Billigkeits- und Rechtsbewußtseins.

Nationalistenwut über Borms' Triumph

Auch gegen die Sozialdemokraten

Brüssel, 10. Dezember. (Eigenbericht.)

Das Endergebnis der Antwerpener Senatswahl ist: 76 661 Stimmen für Borms, 39 441 für den liberalen Kandidaten und 46 000 Enthaltungen. Einen solchen Triumph für Borms hatte niemand erwartet.

Das Ergebnis hat auf die gesamte nichtflämische bürgerliche Presse und die nationalistische Presse geradezu wiederholtend gewirkt. Sie speit Feuer und Flamme namentlich auf gegen die Sozialdemokratie, die dieses Ergebnis durch ihre Haltung „verleitet“ haben. Charakteristisch ist der folgende Kommentar der „Gazette“: „Am Antwerpener Wahlkreis (1) man 39 000 Belgier, 76 000 Boches (Walter von Borms) und 46 000 Feiglinge.“

Die gekränkte Kirche.

Ein Nachwort zum Prozeß George Groß.

Jesus Christus, der Stifter der christlichen Kirche, ist mit seinen treuen Begnern nicht glimpflich verfahren. Wo er sich mit den Priestern und Schriftgelehrten des alten Glaubens auseinandersetzt, da ist von der Sanftmut und verzeihenden Milde seiner Reden nichts zu spüren. Man lese im 22. Kapitel des Matthäus-Evangeliums nach: „Ihr Heuchler, ihr Narren und Blinden, ihr Schlangensöhne, ihr Otterngezücht, ihr seid wie die übertünchten Gräber,“ so jagelt es auf die Schriftgelehrten herab.

Andere Religionsstifter haben nicht weniger temperamentvoll gepredigt. Man lese die Kraftausdrücke nach, in denen Martin Luther gegen den Papst und gegen die katholische Kirche wettert. Doch je schonungsloser die Gründer, um so empfindlicher sind die Kirchen selber geworden. Sie haben sich unter die besondere Obhut des Staates begeben, ein eigener Paragraph des Strafgesetzbuches (§ 166) bedroht die Person mit Gefängnis bis zu drei Jahren, die öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit korporationsrechtlichen innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgesellschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebäude beleidigt.

Auf Grund dieser Gesetzesbestimmung ist der Zeichner George Groß zu einer Gefängnisstrafe von 2000 R. für verurteilt worden. Was war sein Verbrechen? Er hat den durch nichts wegzudistillierenden, durch nichts zu übertünchenden Zwiespalt karikiert, der zwischen der christlichen Lehre der unbegrenzten Nächstenliebe und der kriegsbegeisterten Haltung der offiziellen Kirchen und ihrer berufenen Organe im Weltkrieg liegt. Er hat einem Getreuzigten die Gasmaske aufgesetzt als Symbol einer Christenheit, die gemeinschaftlich zu diesem Verlöcher heilt und deren Mitglieder sich gegenseitig durch Vergiftung der Luft ausrotten. Er hat die Kirchendiener verspottet, die für alles und jedes eine theologische Rechtfertigung zurechtbiegen, die in einem Atemzuge Sanftmut und Nächstenliebe predigen und den Krieg verteidigen. Dergleichen darf im heutigen Staat offenbar nicht gesagt werden, vor allem nicht in der handgreiflichsten, eindringlichsten und überzeugendsten Form, in Form der bildlichen Satire.

Die Kirche schreit, daß ihr ein Schimpf angetan sei. Ach nein, dem Schimpf haben ihr nur die Leute angetan, die Latzosen schwenken. Es gehört zu den unverrückbaren Lasten dieser vier Kriegsjahre, daß ein evangelischer Pastor von der Kanzel herab Gott für den Krieg gedankt hat! Es gehört zu den Lasten, daß Kanonen von Priesterhänden gesegnet wurden. Es gehört zu den Lasten, daß salbungsvolle Predigten den Ausgang des Krieges als „Gottesurteil“ priesen, solange Deutschland siegreich schien, daß aber die Verfasser dieser Predigten nach eingetretener Niederlage sich absolut nicht mehr erinnerten, sich dem „Gottesurteil“ unterworfen zu haben. Hier liegt der Schimpf, hier die Blasphemie, die niemand kühn empfinden sollte als der wirklich Gläubige, als der von wirklicher Gottesfurcht, der von wirklichem Religionsgefühl erfüllt. Die Satiren, die George Groß gezeichnet hat, sind herbe und bittere Ausbrüche eines künstlerischen Temperaments, aber das Gefühl, dem sie entspringen sind, enthält mehr als eines Christentum, als die beleidigten Eiferer und Zeilerer zulassen können.

Für die Kirche hat die Sache einen fatalen Beigeschmack. Derartige Prozesse sehen danach aus, als solle mit der Porzophantastie jeglicher Versuch unterdrückt werden, die Kriegssünden der Kirche späteren Generationen lebendig zu erhalten. Nach trauriger Rolle, welche die staatliche Justiz hierbei spielt, eine Rolle freilich, die sie sich selbst durch eine sehr geistarme und begrenzte Gesetzesauslegung zugewiesen hat. Indem das Gericht in künstlerischer Satire die vom Gesetz erforderte „Beischimpfung“ erblickte, hat es sich selber jedes Geistesmaß abgesprochen, das stumpfe Phlegma überträgt, das tieferen Sinn und Bedeutung eines Kunstwerks erfährt. „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mehr! Kirche und Justiz gleichen genau dem Geist, den sie begreifen. Mit mangelndem Begriffsvermögen läßt sich nicht diskutieren, man kann es nur konstatieren.“

Krieg und Christentum unvereinbar!

Dänische Pastoren denken anders als das Charlottenburger Schöffengericht.

Kopenhagen, 10. Dezember. (Eigenbericht.) Eine große Zahl Geistlicher der dänischen Staatskirche hat an die „dänischen Berufsvereine“ ein Rundschreiben gerichtet, in dem die Unterzeichnung eines öffentlichen Aufrufs gegen den Krieg und für die Abrüstung aufgerufen wird. Darin heißt es, daß der Krieg mit dem Christentum unvereinbar sei. Man würde, so heißt die Aufforderung, es für eine Ehre ansehen, falls Dänemark als erstes der Länder die volle Abrüstung durchführt.

Das Rundschreiben ist u. a. unterzeichnet von den früheren Kirchenministern Dahl und Poulsen, die der Sozialdemokratischen bzw. der Radikalen Partei angehören.

Dem Folketing liegt ein Abrüstungsentwurf der Sozialdemokratischen Partei vor, die ständig eindringlich für ihn wirbt.

Dienzeit.

Die Reusch-Gruppe und die Presse.

Wir erhalten folgende Berichtigung auf Grund des § 11 des Pressegesetzes:

Der „Vorwärts“ bringt in Nr. 549, Morgenausgabe vom 7. November, einen Artikel „Die neue Wirtschaftspolitik“. Darin wird mit Bezug auf die G. m. b. H. „Dienst nationaler Tageszeitungen“ (Dienzeit) behauptet:

„Es ist ihr — der Reusch-Gruppe — gelungen, Einfluß auf die Dienzeit G. m. b. H. zu gewinnen. Dieser „Dienzeit-Verband“ (Dienst nationaler Tageszeitungen G. m. b. H.) tritt nach außen als Nachrichtendienst von neuem der bedeutendsten rechtsstehenden Provinzialblätter auf.“

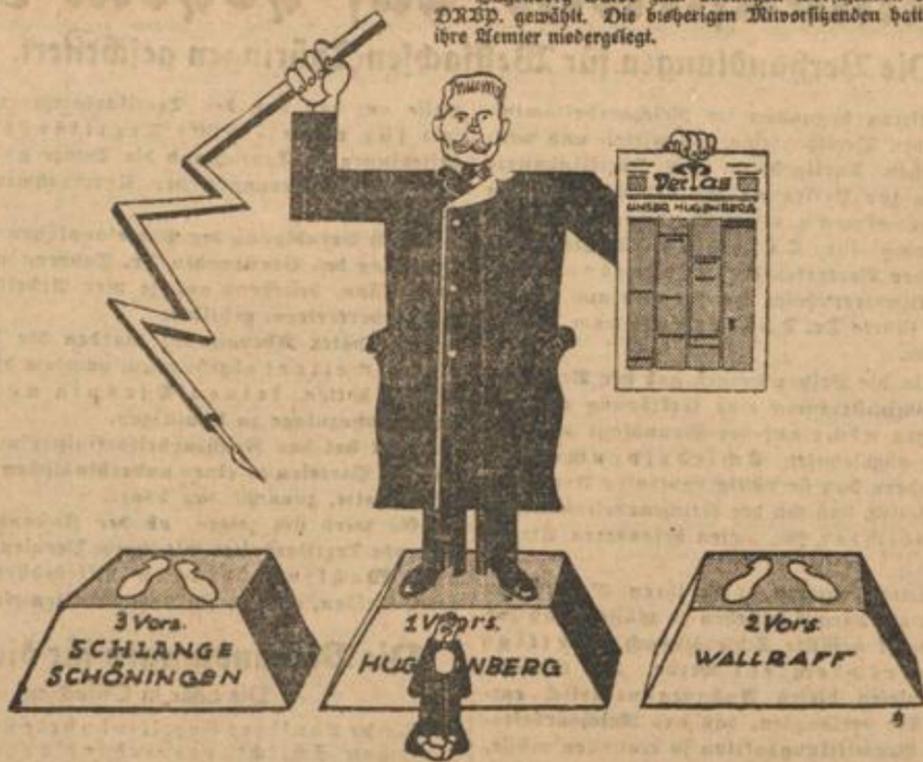
Diese Behauptung ist unzutreffend. Die Reusch-Gruppe hat ihnen irgendein gerichtetes Einfluß auf die G. m. b. H. „Dienst nationaler Tageszeitungen“ (Dienzeit) und hat auch niemals verstanden, Einfluß auf diese Gesellschaft zu gewinnen.

Die G. m. b. H. „Dienst nationaler Tageszeitungen“ (Dienzeit) tritt nicht außen als Nachrichtendienst auf, sondern ist tatsächlich ein Nachrichtendienst, der den angeschlossenen Zeitungen den eigenen Landesdienst zu liefern hat.

Das Befinden des Königs von England scheint nach dem gestrigen Bulletin noch immer äußerst ernst zu sein. Der Thronfolger hat Brindisi erreicht und ist im Express sofort weitergefahren. Der Zug wird in Lugano halten, um dem Fürst von Montenegro Gelegenheit zu geben, den Thronfolger über das Befinden des Königs zu unterrichten.

Hugenbergs erstes Gebot.

Hugenberg wurde zum alleinigen Vorsitzenden der DDDP gewählt. Die bisherigen Vorsitzenden hatten ihre Ämter niedergelegt.



„Du sollst nicht andere Vorsitzende haben neben mir!“

Das Ende einer „Konstituante“.

Gelebt wie ein Hund, gestorben wie ein Gott.

Locarno, 9. Dezember. (Eigenbericht.)

Italien hat seit 4 1/2 Jahren eine Konstituante gehabt und die Welt hat es nicht gemerkt. Aber nicht nur die außeritalienische Welt hat sich blind gezeigt gegen die „große geschichtliche Tatsache“, die sie miterlebt hat: die konstituierende Versammlung selbst hat erst bei ihrem Tode erfahren, daß sie eine konstituierende Versammlung gewesen war. Sie hat gelebt wie ein Hund, aber ist gestorben wie ein Gott.

Es handelt sich um die italienische Kammer, die erste faschistische Kammer, die am 6. April 1924 gewählt wurde und am 8. Dezember dieses Jahres ihre letzte Sitzung abgehalten hat. Sie war nach dem System der Mehrheitsvertretung gewählt, das Mussolini ausdrücklich als ein im Interesse der faschistischen Partei eingeführtes System bezeichnet hat. Diefem Interesse hat sie gedient, „demütig“ unter dem Befehl des Duce, wie einer der Redner in der letzten Sitzung schon gesagt hat: sie hat's getan, ohne Schamgefühl, ohne etwas wie eigene Ehre und Würde, mit Bedienstungsgemut. Und es ist den Herren Abgeordneten auch ein gutes Trinkgeld versprochen worden. Mussolini hat ihnen versprochen, sie würden

fast alle wiedergewählt

werden, und die wenigen, denen das nicht passieren wird, die würden in den Senat kommen. Daß ein Ministerpräsident bei der Kammerauflösung ein derartiges Versprechen abgeben kann, daraus sieht man eben — eigentlich nur daraus —, daß die alte Kammer eine „Konstituante“ war. Denn sie selbst war aus einer Abstimmung im Zeichen allgemeinen Wahlrechts hervorgegangen: freilich hatte der faschistische Knüttel diesem Wahlrecht damals die Wege gewiesen, freilich hat man in vielen Urnen mehr faschistische Wahlzettel gefunden als Wahlberechtigte im Kreise waren. Aber im April 1924 hätte noch kein Minister sich seine Abgeordneten offiziell aussuchen und den Ausgesuchten ihre Wiederwahl versprechen können. Das ist erst eine Frucht der „faschistischen Revolution“ und eine Versammlung, die das zustande gebracht hat, ist es auch demütig und auf Befehl, die ist eben eine Konstituante. Denn die neue Kammer, in der wir dieselben Bedienten wiederfinden sollen, wird von den Mitgliedern der faschistischen Syndikate gewählt, auf Grund einer Liste, die die Funktionärversammlung der faschistischen Partei, der sogenannte „Hohe Rat“ aufstellen wird. Für diese Listen können wieder die faschistischen Syndikate und einige andere noch nicht festgelegte Organisationen unzerbindliche Vorschläge machen. Die sogenannte Wahlhandlung ist für den Text der neuen Kammer etwa ebenso bestimmend wie der Streuland für ein Schriftstück. Man kann Mussolini aufs Wort glauben, wenn er sagt, daß die „Wahlen des Jahres VII nichts gemein haben werden mit den Wahlen anderer Zeiten und anderer Länder“.

Daß die letzten Lebensaugenblicke der Kammer göttlich waren, haben wir schon angedeutet. Fast alle, sogar die Journalisten, waren in ihrer Pioree, im schwarzen Hemde, erschienen. Faschistenmärsche wurden gesungen, Aloia gerufen, Mussolini bekam Blumen, Worte wie „zyklopisch“, „mehr als Epoche“ flogen nur so herum, Gott wurde bemüht, Christus fand Verwendung als Pendant zu Mussolini — kurz, es war zyklopisch und macht mehr als Epoche.

Nun aber nach ein paar Worte über das hündische Leben dieser so göttlich sterbenden Kammer. Es ist dieselbe Kammer, für deren Mehrheit die Annulierung der Wahl gegen Gewalttat und Betrug von Giacomo Matteotti beantragt wurde, dieselbe Kammer, in die, nach dem Matteotti ermordet worden war, der

Republikaner Chiesa das Wort hineinschleuderte, „die Regierung schweigt, die Regierung ist mitschuldig“. Aus dieser Kammer hat sich der sogenannte Aventin gebildet, die Sezession der Antifaschisten nach der Ermordung unseres Genossen und dieselben Herren, denen jetzt Mussolini ihre Stellung zu erhalten versprochen, haben im November 1926 allen Abgeordneten der Sezession das Mandat entzogen. Dieselbe Kammer hat es geduldet, daß die kommunistischen Abgeordneten bei offener Session ohne die Genehmigung, die das Gesetz vorschreibt, verhaftet wurden. Aber sie hat ihre Genehmigung ausdrücklich verweigert, als die Staatsanwaltschaft gegen den Abgeordneten Barbicelli als den Beauftragten eines Mordes vorgehen wollte, sie hat auch den heutigen Unterstaatssekretär für Luftschifffahrt, Bolbo, der beschuldigt war, der Instigator der Mörder des Priesters Minzane zu sein, durch Verweigerung der Genehmigung vor den Folgen seines Verbrechens geschützt.

Sie hat auch Gesetze gegeben, maßlosheit. Die verächtlichen Quiblettre, die die Pressefreiheit aufheben, sollen in die jetzt beendete Legislaturperiode, ebenso das Gesetz über die obligatorische syndikale Organisation, die die Rechtsfähigkeit der faschistischen Syndikate, das

Verbot des Streiks.

das Gesetz vom November 1926, das die Todesstrafe für politische Verbrechen einführt und ein aus Mitgliedern der faschistischen Mützig gebildetes Spezialgericht einsetzt, das jeden Verleibiger beanstanden kann und jede Rechtsgarantie für den Antragsanten aufhebt. Außerdem hat diese Kammer dasselbe herrliche „Wohlgehohe“ angenommen, das dem Ministerpräsidenten erlaubt, im Voraus die Abgeordneten ihrer Wiederkehr zu verhindern; weiter das Gesetz über den hohen Rat, durch das ein Parteigebilde die sogenannte Volksvertretung ernannt. Die jetzt entlassene Kammer hat, um es kurz zu sagen, den „ganzen zyklischen Bau“ des Faschismus durch Abstimmungen aufgeführt, die ganze Verfassungsreform, die im Grunde

aus einem parlamentarischen Staate eine absolute Monarchie gemacht

hat. Um eine Vorstellung von ihrer Abstimmungsfruchtbarkeit zu geben, sei gesagt, daß sie in den letzten 13 Tagen ihres Wirkens 266 Gesetzesentwürfe angenommen hat, über 20 am Tage. Im ganzen hat sie in den 4 1/2 Jahren 245 Sitzungen abgehalten mit einer Durchschnittsproduktion, die sicher 20 Gesetze pro Sitzung weit übertrifft. Diskutiert hat sie nicht, aber dazu war sie ja auch nicht da. „Es gibt Stunden in der Geschichte der Völker“ — hat der faschistische Generalsekretär Turati gesagt —, „in denen man schweigen und handeln muß.“ Und dieses Handeln bestand im Abstimmen, im Türmen eines zyklischen Baues — aus Papier.

Amanullahs Ultimatum.

Berhaftungen in Kabul.

Konstantinopel, 10. Dezember.

Wie aus Kabul gemeldet wird, haben die Aufständischen 500 Tote und Verwundete. In Beantwortung des Ultimatum's, sich zu ergeben, verlangen die Aufständischen den Abschluß eines Waffenstillstandes auf 72 Stunden, um Gelegenheit zu haben, sich mit den anderen Stämmen in Verbindung zu setzen. Die Regierung hat das Waffenstillstandsangebot abgelehnt und erklärt, daß, wenn in den nächsten 48 Stunden keine Antwort erfolge, wieder von der Waffe Gebrauch gemacht werde. Die politische Polizei hat in Kabul bei der Suche nach Anhängern der Aufständischen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Der Provinzialausschuß der Provinz Niederhessen tagt am Dienstag zum erstenmal in der Stadt Baldenburg, inmitten des schlesischen Reichslandes. Diese Absicht war von dem Mitglied des Provinzialausschusses, dem sozialdemokratischen Bürgermeister Burmann, seit langem verhandelt worden. Sie konnte aber erst jetzt mit Unterstützung des sozialdemokratischen Provinzialpräsidenten Lüdewig gegen den Widerstand der Reichsregierung durchgesetzt werden.

1914—1920.

„November in Oesterreich“ im Renaissance-Theater.

John Bieder aus den Kriegsjahren. Das Grauen einer Zeit, die wir allzu schnell vergessen haben, steigt wieder auf. Da dem ein wenig zerfallenen Stück zeigt sich der Verfasser, der begabte Schauspieler Richard Duschinsky, auch als ein begabter Dichter von tiefem Empfinden. Der herrliche Beifall ruft ihn und die Hauptdarsteller vor allem Elisabeth ...

Ein lebendig Begrabener.

18 Jahre in einem Kerker in Valagonien.

Am 14. Dezember werden es achtzehn Jahre, seitdem Simon Radowitsky im Kerker in Uhuania (Fruerland) wegen eines im Jahre 1909 verübten Mordes gefangen gehalten wird. S. Radowitsky ist gebürtiger Russe. Seit frühesten Jugend Revolutionär, kam er als Emigrant nach Argentinien. Im Jahre 1909 wurde in Buenos Aires die erste Maidemonstration blutig unterdrückt; es wurde wahllos in die demonstrierenden Massen hineingeschossen, wobei mehrere Personen getötet und eine große Anzahl schwer verletzt wurden. Radowitsky ist verantwortlich für dieses blutige Ereignis war der damalige Polizeikommissar von Buenos Aires, Colonel Ramon L. Falcon, der in seinem Sinne stets als der erbitterteste Feind der sozialistischen Organisationen auftrat. Der damals neunzehn Jahre alte Simon Radowitsky sah die Entschlüsse, das Leiden und die Ungerechtigkeiten, die die Arbeitermassen zu ertragen hatten, zu rächen und teilte den Polizeichef Falcon. Radowitsky, der zugab, das Attentat begangen zu haben und die Verantwortung auf sich nahm, wurde daraufhin verurteilt und befindet sich nun seitdem im Zuchthaus, wo er unfähige Leiden zu ertragen hat. Die argentinische Arbeiterschaft betrachtet Radowitsky als einen Märtyrer für ihre Sache und versuchte wiederholt, seine Freilassung zu bewirken. Diese Bemühungen blieben bis jetzt erfolglos. Nun, da seit seiner Einlieferung achtzehn Jahre vergangen sind, hat die argentinische Arbeiterschaft den Kampf um die Freilassung Radowitskys wieder aufgenommen und das internationale Proletariat wird sich einmütig ohne Rücksicht auf parteipolitische Differenzen, die Forderung nach seiner Freilassung zu eigen machen, der als Reuegebener Befreiung Radowitskys zu eigen machen, der als achtzehn Jahre als lebendig Begrabener sein Dasein fristet.

Parteinachrichten für Groß-Berlin. Die Besprechungen für die Rubrik sind stets an das Sekretariat, Berlin, W. 1, Unter den Eichen 1, 2. u. 3. Stock, rechts, zu richten.

Boranzige.

Am Dienstag, dem 18. Dezember, 19 1/2 Uhr, findet in den Germania-Sälen, Chausseest. 110, eine allgemeine Funktionärsversammlung statt. Tagesordnung: Die gegenwärtige politische Situation. — Die Funktionäre werden gebeten, sich diesen Abend freizubehalten. Der Bezirksvorstand.

- 3. Kreis Wedding, Freitag, 14. Dezember, 19 1/2 Uhr, im kleinen Konzertsaal, Müllerstr. 142. Kreismitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Franz Künzler, W. 1. R.: „Sozialdemokratie und Befreiung.“
11. Kreis Schöneberg, Freitag, 11. Dezember, 19 1/2 Uhr, Kreismitgliederversammlung im „Hilfeshaus“, Oberstraße. Vortrag: „Sozialdemokratie und Befreiung.“ Referent: Hans Gander, W. 1. R.
19. Kreis Prenzlauer Berg, Freitag, 11. Dezember, 20 Uhr, Kreismitgliederversammlung im „Tätigen Jell“, Breite Str. 14.

heute, Dienstag, 11. Dezember:

- 10. 19 1/2 Uhr wichtige Funktionärsversammlung bei Volk, Endener Str., Ecke Bürgerstr.
11. 19 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal Ruffe, Bauener Str. 20. Vortrag: „Der Kampf um die Staats- und Wirtschaftswirtschaft.“ Referent: Erich Kuttner, W. 1. R.
12. 19 1/2 Uhr im Lokal „Schützenhaus“, Köpenicker Str. 5. Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen W. 1. R.
13. 19 1/2 Uhr im Lokal „Am Alexander“, Alexanderbrunnen-Platz. Vortrag: „Die Wirtschaftskrisis im Ruhrgebiet und die Sozialdemokratie.“ Referent: Dr. Kurt Wörndlin, W. 1. R.

Mitgliederversammlungen und Zahlabende.

Morgen, Mittwoch, 12. Dezember:

- 1. 19 1/2 Uhr im „Hofischen Hof“, Rosenhofer Str. 40/41. Vortrag: „Die politische Lage.“ Referent: Franz Künzler, W. 1. R.
2. 19 1/2 Uhr bei Schenck, Rammelsburger Str. 88. Vortrag: „Kommunale Fragen.“ Referent: Robert Freyer.
3. 19 1/2 Uhr im Lokal 1 des Gewerkschaftshauses, Engelwer 24/25. Vortrag: „Die Erhebung des sozialen Staates.“ Referent: Rolfin Barth.
4. 19 1/2 Uhr bei Stammel, Neue Friedrichstr. 1. Vortrag: „Befreiung und Sozialdemokratie.“ Referent: Emil Barth.
5. 19 1/2 Uhr im „Hofischen Hof“, Rosenhofer Str. 40/41. Vortrag: „Arbeiterrecht und Staat.“ Referent: Robert Freyer.
6. 19 1/2 Uhr bei Müller, Schwedter Str. 23. Mitgliederversammlung.
7. 19 1/2 Uhr Zahlabende bei Pöll, Bernstr. 71 — Bärowalde, Schlegelstraße 8. Vortrag: „Die Offenerellen.“ Referent: Max Bendemann.
8. 19 1/2 Uhr bei Pöll, Bernstr. 71 — Bärowalde, Schlegelstraße 8. Vortrag: „Die Offenerellen.“ Referent: Max Bendemann.
9. 19 1/2 Uhr Zahlabende. Der Zahlabend bei Ruffe hört aus. — Zahlabend bei Meyer, Etkowstr. 7. Vortrag: „Sozialistische Kulturforderungen.“ Referent: Heinz Löw. — Geller, Steinmühle, 9. Vortrag: „Die politische Lage.“ Referent: Franz Künzler. — Riedel, Steinmühle, 9. Vortrag: „Kommunale Forderungen.“ Referent: Max Bendemann.
10. 19 1/2 Uhr im „Hofischen Hof“, Rosenhofer Str. 40/41. Vortrag: „Die politische Lage.“ Referent: Franz Künzler.
11. 19 1/2 Uhr im „Hofischen Hof“, Rosenhofer Str. 40/41. Vortrag: „Die politische Lage.“ Referent: Franz Künzler.

- 14. 19 1/2 Uhr in den „Wahlkreis Wertheim“, Kirchstr. 13. Mitgliederversammlung. Um 19 Uhr im gleichen Lokal Funktionärsversammlung.
11. 19 1/2 Uhr bei Meyer, Etkowstr. 7. Vortrag des Genossen Dr. Julius Wolf, W. 1. R. Die Funktionäre finden sich eine halbe Stunde vorher ein.
12. 19 1/2 Uhr bei Ruffe, Müllerstr. 82. Vortrag: „Wirtschafts-demokratie.“ Referent: Hans Künzler.
13. 19 1/2 Uhr im „Hofischen Hof“, Rosenhofer Str. 40/41. Vortrag: „Kommunale Forderungen.“ Referent: Max Bendemann.
14. 19 1/2 Uhr Zahlabende bei Gottschalk, Tautbuser Str. 24 — Starb, Tautbuser Str. 14 — Schulz, Stannstr. 41.
15. 19 1/2 Uhr bei Anton Bach, Alexanderstr. 7. Vortrag: „Arbeiterrecht, Arbeiterrecht und Staat.“ Referent: Ernst Koll.
16. 19 1/2 Uhr bei Pöll, Bernstr. 71, und Robert Leufner, Etkowstr. 119, Zahlabende.
17. 19 1/2 Uhr Zahlabende in den bekannten Lokalen.
18. 19 1/2 Uhr Zahlabende. Bezirk 100/100 bei Brunst, Baustr. 50 — 811 bei Pöll, Bernstr. 71 — 812 bei Schulz, Stannstr. 41 — 813 bei Pöll, Bernstr. 71 — 814 bei Schulz, Stannstr. 41 — 815 bei Schulz, Stannstr. 41 — 816 bei Schulz, Stannstr. 41 — 817 bei Schulz, Stannstr. 41 — 818 bei Schulz, Stannstr. 41 — 819 bei Schulz, Stannstr. 41 — 820 bei Schulz, Stannstr. 41 — 821 bei Schulz, Stannstr. 41 — 822 bei Schulz, Stannstr. 41 — 823 bei Schulz, Stannstr. 41 — 824 bei Schulz, Stannstr. 41 — 825 bei Schulz, Stannstr. 41 — 826 bei Schulz, Stannstr. 41 — 827 bei Schulz, Stannstr. 41 — 828 bei Schulz, Stannstr. 41 — 829 bei Schulz, Stannstr. 41 — 830 bei Schulz, Stannstr. 41 — 831 bei Schulz, Stannstr. 41 — 832 bei Schulz, Stannstr. 41 — 833 bei Schulz, Stannstr. 41 — 834 bei Schulz, Stannstr. 41 — 835 bei Schulz, Stannstr. 41 — 836 bei Schulz, Stannstr. 41 — 837 bei Schulz, Stannstr. 41 — 838 bei Schulz, Stannstr. 41 — 839 bei Schulz, Stannstr. 41 — 840 bei Schulz, Stannstr. 41 — 841 bei Schulz, Stannstr. 41 — 842 bei Schulz, Stannstr. 41 — 843 bei Schulz, Stannstr. 41 — 844 bei Schulz, Stannstr. 41 — 845 bei Schulz, Stannstr. 41 — 846 bei Schulz, Stannstr. 41 — 847 bei Schulz, Stannstr. 41 — 848 bei Schulz, Stannstr. 41 — 849 bei Schulz, Stannstr. 41 — 850 bei Schulz, Stannstr. 41 — 851 bei Schulz, Stannstr. 41 — 852 bei Schulz, Stannstr. 41 — 853 bei Schulz, Stannstr. 41 — 854 bei Schulz, Stannstr. 41 — 855 bei Schulz, Stannstr. 41 — 856 bei Schulz, Stannstr. 41 — 857 bei Schulz, Stannstr. 41 — 858 bei Schulz, Stannstr. 41 — 859 bei Schulz, Stannstr. 41 — 860 bei Schulz, Stannstr. 41 — 861 bei Schulz, Stannstr. 41 — 862 bei Schulz, Stannstr. 41 — 863 bei Schulz, Stannstr. 41 — 864 bei Schulz, Stannstr. 41 — 865 bei Schulz, Stannstr. 41 — 866 bei Schulz, Stannstr. 41 — 867 bei Schulz, Stannstr. 41 — 868 bei Schulz, Stannstr. 41 — 869 bei Schulz, Stannstr. 41 — 870 bei Schulz, Stannstr. 41 — 871 bei Schulz, Stannstr. 41 — 872 bei Schulz, Stannstr. 41 — 873 bei Schulz, Stannstr. 41 — 874 bei Schulz, Stannstr. 41 — 875 bei Schulz, Stannstr. 41 — 876 bei Schulz, Stannstr. 41 — 877 bei Schulz, Stannstr. 41 — 878 bei Schulz, Stannstr. 41 — 879 bei Schulz, Stannstr. 41 — 880 bei Schulz, Stannstr. 41 — 881 bei Schulz, Stannstr. 41 — 882 bei Schulz, Stannstr. 41 — 883 bei Schulz, Stannstr. 41 — 884 bei Schulz, Stannstr. 41 — 885 bei Schulz, Stannstr. 41 — 886 bei Schulz, Stannstr. 41 — 887 bei Schulz, Stannstr. 41 — 888 bei Schulz, Stannstr. 41 — 889 bei Schulz, Stannstr. 41 — 890 bei Schulz, Stannstr. 41 — 891 bei Schulz, Stannstr. 41 — 892 bei Schulz, Stannstr. 41 — 893 bei Schulz, Stannstr. 41 — 894 bei Schulz, Stannstr. 41 — 895 bei Schulz, Stannstr. 41 — 896 bei Schulz, Stannstr. 41 — 897 bei Schulz, Stannstr. 41 — 898 bei Schulz, Stannstr. 41 — 899 bei Schulz, Stannstr. 41 — 900 bei Schulz, Stannstr. 41 — 901 bei Schulz, Stannstr. 41 — 902 bei Schulz, Stannstr. 41 — 903 bei Schulz, Stannstr. 41 — 904 bei Schulz, Stannstr. 41 — 905 bei Schulz, Stannstr. 41 — 906 bei Schulz, Stannstr. 41 — 907 bei Schulz, Stannstr. 41 — 908 bei Schulz, Stannstr. 41 — 909 bei Schulz, Stannstr. 41 — 910 bei Schulz, Stannstr. 41 — 911 bei Schulz, Stannstr. 41 — 912 bei Schulz, Stannstr. 41 — 913 bei Schulz, Stannstr. 41 — 914 bei Schulz, Stannstr. 41 — 915 bei Schulz, Stannstr. 41 — 916 bei Schulz, Stannstr. 41 — 917 bei Schulz, Stannstr. 41 — 918 bei Schulz, Stannstr. 41 — 919 bei Schulz, Stannstr. 41 — 920 bei Schulz, Stannstr. 41 — 921 bei Schulz, Stannstr. 41 — 922 bei Schulz, Stannstr. 41 — 923 bei Schulz, Stannstr. 41 — 924 bei Schulz, Stannstr. 41 — 925 bei Schulz, Stannstr. 41 — 926 bei Schulz, Stannstr. 41 — 927 bei Schulz, Stannstr. 41 — 928 bei Schulz, Stannstr. 41 — 929 bei Schulz, Stannstr. 41 — 930 bei Schulz, Stannstr. 41 — 931 bei Schulz, Stannstr. 41 — 932 bei Schulz, Stannstr. 41 — 933 bei Schulz, Stannstr. 41 — 934 bei Schulz, Stannstr. 41 — 935 bei Schulz, Stannstr. 41 — 936 bei Schulz, Stannstr. 41 — 937 bei Schulz, Stannstr. 41 — 938 bei Schulz, Stannstr. 41 — 939 bei Schulz, Stannstr. 41 — 940 bei Schulz, Stannstr. 41 — 941 bei Schulz, Stannstr. 41 — 942 bei Schulz, Stannstr. 41 — 943 bei Schulz, Stannstr. 41 — 944 bei Schulz, Stannstr. 41 — 945 bei Schulz, Stannstr. 41 — 946 bei Schulz, Stannstr. 41 — 947 bei Schulz, Stannstr. 41 — 948 bei Schulz, Stannstr. 41 — 949 bei Schulz, Stannstr. 41 — 950 bei Schulz, Stannstr. 41 — 951 bei Schulz, Stannstr. 41 — 952 bei Schulz, Stannstr. 41 — 953 bei Schulz, Stannstr. 41 — 954 bei Schulz, Stannstr. 41 — 955 bei Schulz, Stannstr. 41 — 956 bei Schulz, Stannstr. 41 — 957 bei Schulz, Stannstr. 41 — 958 bei Schulz, Stannstr. 41 — 959 bei Schulz, Stannstr. 41 — 960 bei Schulz, Stannstr. 41 — 961 bei Schulz, Stannstr. 41 — 962 bei Schulz, Stannstr. 41 — 963 bei Schulz, Stannstr. 41 — 964 bei Schulz, Stannstr. 41 — 965 bei Schulz, Stannstr. 41 — 966 bei Schulz, Stannstr. 41 — 967 bei Schulz, Stannstr. 41 — 968 bei Schulz, Stannstr. 41 — 969 bei Schulz, Stannstr. 41 — 970 bei Schulz, Stannstr. 41 — 971 bei Schulz, Stannstr. 41 — 972 bei Schulz, Stannstr. 41 — 973 bei Schulz, Stannstr. 41 — 974 bei Schulz, Stannstr. 41 — 975 bei Schulz, Stannstr. 41 — 976 bei Schulz, Stannstr. 41 — 977 bei Schulz, Stannstr. 41 — 978 bei Schulz, Stannstr. 41 — 979 bei Schulz, Stannstr. 41 — 980 bei Schulz, Stannstr. 41 — 981 bei Schulz, Stannstr. 41 — 982 bei Schulz, Stannstr. 41 — 983 bei Schulz, Stannstr. 41 — 984 bei Schulz, Stannstr. 41 — 985 bei Schulz, Stannstr. 41 — 986 bei Schulz, Stannstr. 41 — 987 bei Schulz, Stannstr. 41 — 988 bei Schulz, Stannstr. 41 — 989 bei Schulz, Stannstr. 41 — 990 bei Schulz, Stannstr. 41 — 991 bei Schulz, Stannstr. 41 — 992 bei Schulz, Stannstr. 41 — 993 bei Schulz, Stannstr. 41 — 994 bei Schulz, Stannstr. 41 — 995 bei Schulz, Stannstr. 41 — 996 bei Schulz, Stannstr. 41 — 997 bei Schulz, Stannstr. 41 — 998 bei Schulz, Stannstr. 41 — 999 bei Schulz, Stannstr. 41 — 1000 bei Schulz, Stannstr. 41.

- 33. 19 1/2 Uhr in der Schulstraße, Bodenstraße 10. Vortrag: „Die Unternehmungen der Stadt Berlin.“ Referent: Stadtratsmitglied Richard Kille.
34. 19 1/2 Uhr Zahlabende in den „Comenius-Sälen“, Remler Str. 47 (Vortrag: „Der deutsche Einheitsstaat.“ Referent: Richard Kille) — Dref, Remler Str. 43 (Vortrag: „Sozialistische Kulturpolitik.“ Referent: Kurt Fiedler) — Seiblich, Remler Str. 7 (Vortrag: „Unsere kommunale Tätigkeiten im Bezirk Friedrichshagen.“ Referent: Genosse Wörndlin) — Lokal Etkowstr. 10 (Vortrag: „Studienreise durch Finnland.“ Referent: Genosse Wörndlin).
35. 19 1/2 Uhr Zahlabende im Lokal Otto, Rieger Str. 65 (Vortrag des Genossen Adolf Pöhl über: „Der Ruhrkampf und seine Folgen.“ — Lokal GutsMuths, Schreinerstr. 18 (Vortrag wie oben. Referent: Genosse Wörndlin).
36. 19 1/2 Uhr Zahlabende. 1. Gruppe: Pöhl, Tilkiter Str. 7 — 2. Gruppe: Franke, Röhrenstr. 40 (Vortrag des Genossen Eduard Scheller über: „Kommunale Aufgaben.“ — 3. und 4. Gruppe: Pöhl, Röhrenstr. 40 (Vortrag: „Abnormitäten in der Ehe.“ Referent: Genosse Wörndlin).
37. 19 1/2 Uhr Zahlabende in allen Bezirken in den bekannten Lokalen. Bezirk 152, 153, 154, 157: Lokal Pöhl, Etkowstr. 14 (Vortrag des Genossen Eduard Scheller über: „Kommunale Aufgaben.“ Referent: Genosse Wörndlin).
38. 19 1/2 Uhr im Lokal Etkowstr. 14. Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille.
39. 19 1/2 Uhr im Lokal Etkowstr. 14. Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille.
40. 19 1/2 Uhr im Lokal Etkowstr. 14. Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille.
41. 19 1/2 Uhr Zahlabende. 1. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 2. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 3. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 4. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 5. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 6. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 7. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 8. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 9. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 10. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 11. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 12. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 13. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 14. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 15. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 16. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 17. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 18. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 19. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 20. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 21. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 22. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 23. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 24. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 25. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 26. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 27. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 28. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 29. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 30. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 31. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 32. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 33. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 34. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 35. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 36. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 37. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 38. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 39. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 40. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 41. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 42. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 43. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 44. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 45. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 46. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 47. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 48. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 49. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 50. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 51. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 52. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 53. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 54. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 55. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 56. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 57. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 58. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 59. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 60. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 61. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 62. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 63. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 64. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 65. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 66. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 67. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 68. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 69. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 70. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 71. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 72. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 73. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 74. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 75. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 76. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 77. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 78. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 79. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 80. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 81. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 82. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 83. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 84. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 85. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 86. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 87. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 88. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 89. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 90. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 91. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 92. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 93. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 94. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 95. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 96. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 97. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 98. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 99. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille). 100. Gruppe: Lokal Etkowstr. 14 (Vortrag: „Kommunale Aufgaben und Arbeiterrecht.“ Referent: Richard Kille).

Funkwinkel.

Die Sonntag-Abendunterhaltung war konzentrierter als sonst. Dabei soll festgestellt sein, daß Rudolf Nelsons und Walter Josephs Spiel an zwei Abenden eine angenehme Ausnahme von der peinlichen Regel war. Dagegen paßte sich die sonst musizierende Kapelle Sica Jonesco durchaus mit ihrem Programm dem Stil des Abends an. Auch Luciano, der in flotten Rundharmonikastücken nicht nur technisch virtuose, sondern auch akustisch angenehme Leistungen bietet, schmelzte leider zumeist in schwülfiger Sentimentalität. Dabei ist getragene Musik gerade bei der Eigenart seines Instruments die für das Mikrophon ungeeignetste. Denn hierbei wird dem Hörer allzu deutlich die Atemführung mitübertragen. Gute Musik hörte man an diesem ganzen Sonntag erst abends um halb zehn: Joseph und Boris Schwarz brachten russische Kompositionen zu Gehör.

Der 170. Geburtstag des Gorteliederkomponisten Karl Friedrich Zelter war am Montag nachmittags Anlaß für eine angenehme musikalische Stunde. Man hatte eine Auswahl aus seinen Werken getroffen, die wohl geeignet war, Menschen unserer Zeit zu erfreuen; denn man hatte sich im wesentlichen auf solche Kompositionen beschränkt, bei denen das (alte) musikalische Handwerk Zelters nicht sich an Aufgaben verknüpfte, die nur Genialität lösen konnte. Am Abend musizierte im Rahmen des internationalen Programmaustauschs das Wiener Sinfonieorchester unter Leitung von Professor Robert Heger. Man hörte ein Konzert in ungewöhnlicher musikalischer Vollendung. Vorher bemühte sich Dr. Erich Portner, in klaren Worten die Stimmung zu wecken. Er machte das sehr gefällig und anmutig; aber er führte in die Sphäre behaglicher Wiener Bürgerlichkeit, die mit der des nachfolgenden Konzerts nichts gemein hatte. Les.

- Spanien. 20 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
17. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
18. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
19. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
20. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
21. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
22. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
23. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
24. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
25. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
26. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
27. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
28. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
29. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
30. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
31. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
32. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
33. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
34. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
35. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
36. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
37. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
38. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
39. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
40. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
41. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
42. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
43. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
44. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
45. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
46. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
47. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
48. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
49. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
50. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
51. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
52. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
53. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
54. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
55. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
56. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
57. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
58. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
59. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etkowstr. 14. Vortrag: „Der Kampf um den Staat.“ Referent: Genosse Erich Kille.
60. 19 1/2 Uhr im Lokal Ruffe, Etk

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

124. und 125. Ubr. Sonntag. In der alten Genosse Ernst Demmer. Gedächtnisfeier am 7. Dezember. Ende seiner Arbeit. Einbürgerung am Mittwoch, 12. Dezember, 14 Uhr, im Anatomischen Institut.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin
Einrichtungen für die Arbeit nur an den Jugendheimen.
Berlin S-B 44, Lindenstraße 3

Beispielsammlung. Donnerstag, 12. Dezember, 19% Uhr, im Vortragssaal des P.-S., Lindenstr. 3, 2. Hof, 2 Trp. links.

Heute, Dienstag, 11. Dezember, 19% Uhr:

Altkamerader Part. Heim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...
Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...
Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Beispielsammlung Donnerstag, 12. Dezember, 19% Uhr, im Vortragssaal des P.-S., Lindenstr. 3, 2. Hof, 2 Trp. links.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...
Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

104. Ubr. Sonntag. In der alten Genosse Ernst Demmer. Gedächtnisfeier am 7. Dezember. Ende seiner Arbeit. Einbürgerung am Mittwoch, 12. Dezember, 14 Uhr, im Anatomischen Institut.

104. Ubr. Sonntag. In der alten Genosse Ernst Demmer. Gedächtnisfeier am 7. Dezember. Ende seiner Arbeit. Einbürgerung am Mittwoch, 12. Dezember, 14 Uhr, im Anatomischen Institut.

Stellenausschreibung.
In unserer etwa 4000 Mitglieder zählenden Kronenliste ist die Stelle eines Betriebsratsmitgliedes in der Kronenfabrik...
Zellweg 3, Berlin, den 4. Dezember 1928.

SCALA
8 Uhr 8.5. Barbarossa 9256
Schacters Revue und das große Weihnachts-Programm.

Metropol-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Friederike
Franz Lehar dirigiert
Räthe Dorich
Richard Tauber

Vollstühne
Theater am Schiffbauerdamm
8 Uhr
Macbeth
Die Drei-Groschen-Oper

Die Komödie
Bismarck 214/7310
1 1/2 Uhr, Ende 10 1/2
Olympia
von Franz Molnar
Regie: Forster Larrinaga

oso-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Sonntag auch 4 Uhr
L. M. Lommel
„Runxendorfer auf Welke 0.5“
Rundfunkhören halbe Preise

Theater, Lichtspiele usw.
Dienst, 4. 11. 12. Staats-Oper
Dienst, 4. 11. 12. Schiller-Oper
Cavalleria rusticana
Freischütz
Sraatl. Schiller-Theater, Charitp.

CASINO-THEATER
8 1/2 Uhr Casino-Theater
Lothringer Straße 37.
Der neue Pose-Schlager!
August, die Kanone!
Oazu ein erstklassiger bunter Teil.

Großes Schauspielhaus
8 1/2 Uhr
CASANOVA
mit Michael Bohnen, Regie: Charol.
Sonntag 3 U. Nachmittags-Vorstellung.
2. halb. Preise (ungekürzte Vorst.)

Thalia-Theater
8 1/2 Uhr
Freischutz
Staatsoper am Platz der Republik
7 1/2 Uhr
Freischutz

Wer sollte es sonst sein?
v. Felix Jaschmann
Philharmonie
8 Uhr
Wagner-Abd.
4. Philharmon. Orch.
Dirigent Franz Veit.

Möbel
ohne Anzahlung
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küche
Polstermöbel
bis zu 24 Monatsraten
Befabe
kaufen Sie günstig bei der
Stal Silber
wahrer Wert
Staatliches Leihamt
Die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1928 versetzten Pfänder sind versetzt worden. Überschüsse sind bis zum 10. Dezember abzugeben.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ Jugendheim „Oden“, Große Frankfurter Str. 14. Vortrag: „Kollektivbildung“...

Nummer 63.

Zuchthauserzählung von Felix Fechenbach.

Die schweren Eisenriegel an der Zelle 63 werden frohend zurückgeschoben, die Tür nach innen aufgestoßen.

„Haarschneiden!“ schnarrt die verrostete Stimme eines schauz-bärtigen Oberwachmeisters, und im nächsten Augenblick schorcht der Kalfakter in die Zelle hinein.

Er ist klein und schwächlich; sein Gesicht hat pergamentene Zucht-haustarbe. Die Augen liegen tief in den Höhlen. Ehe er für sieben Jahre hinter Mauern und Gitter kam, rasierte er als Friseur elegante Herren, schnitt ihnen die Haare und manüvierte sie. Vier Jahre von seinem „Knostr“ hat er nun schon hinter sich. Seit kurzem ist er Kalfakter, besorgt allerlei Reinigungsarbeiten, Essenzogen, Hilfsdienste für die Zuchthausbeamten. Und weil er Friseur von Beruf ist, muß er jeden Monat einmal den Gefangenen im Zellenbau die Haare schneiden. Dabei kommt er in alle Zellen und ver-fährt deshalb zugleich für die Gefangenen den Dienst eines illegalen Nachrichtenübermittlers von Zelle zu Zelle. Dafür bekommt er da und dort ein Stück Bienen oder etwas Schnupftabak. Diese Dinge stehen hoch im Kurs im grauen Haus mit den vergitterten Fenstern.

Der Gefangene in Zelle 63 legt sich auf seinem Schemel zurecht und legt sich ein Handtuch um den Nacken. Während ihm der Kalfakter mit der rechten Hand die Haarschneidemaschine über den Kopf laufen läßt, steckt er ihm mit der linken einen ganz klein zusammen-gepackten Zettel zu, ohne daß der vor der Zellenür wartende Be-amte etwas merkt. Im Kalfakterschleien ist der Kalfakter Meister.

Das Haarschneiden ist beendet. In der Zelle lastet drückende Einsamkeit, nachdem die Tür wieder verriegelt und verschlossen ist. Oberwachmeister und Kalfakter gehen zur nächsten Zelle, und von nebenan klingt's schnarrend herüber:

„Haarschneiden!“

Jetzt muß der Beamte drüben aufpassen, hat also keine Zeit, durch den Spion in Zelle 63 zu schauen. Schnell den Kalfakter heraus und gelesen:

„Du bekommst jeden Tag die Zeitung. Ich bin ein Politischer, will wissen, was draußen vorgeht. Teile mir Wichtiges aus der Zeitung durch Zeichensprache im Hof mit. Alphabet: Auge, Bart, Zähne Daumen Ellbogen, Finger, Genid, Haar, Jade, Kinn, Lippe, Mund, Nase, Ohr, Puls, Rücken, Stirn, Taschentuch, Uhrtafel, Wang, Wange, Zähne. (C Vorderzähne, 3 Backenzähne). Bin auf Zelle 48 und gehe im Hof fünfzehn Mann hinter dir.“

Fig die Schiefertafel her und das Alphabet abgeschrieben. Dann muß der Kalfakter vernichtet werden. Wenn man ihn findet, gib's Käfigarrest bei Wasser und Brot.

Nummer 63 hat ein bewährtes Verfahren für die restlose Ver-nichtung seiner Ralfakter. Das Papier wird im Wasserkrug aufge-weicht und dann zwischen beiden Händen solange zerrieben, bis es sich in unzählige kleine Krümchen aufgelöst hat. Die wirft er in den unermesslichen Kübel, der in jeder Zelle steht, und kein Wacht-meister des Zuchthauses kann beim Entleeren des Kübels, auch bei schärfster Kontrolle, etwas Verdächtiges entdecken.

Nummer 63 ist lebenslanger Zuchthausgefangener, und in den fünfundsiebzig Jahren, die er schon hinter Gittern verbringt, hat er diese Methode als die sicherste erlangt. Er wendet sie auch jetzt an. Dann legt er sich wieder an seinen Arbeitstisch und liest Lüten, wie er es seit Jahren in geisttötender Langeweile tut. Während der Arbeit prüft er sich das Alphabet für die Zeichensprache ein. Es sitzt bald und wird dann gleich von der Schiefertafel fortgewischt.

Am Nachmittag ist Freizeit. Da werden die Gefangenen in den Hof geführt. Jeden Tag eine Stunde. Sie gehen im Kreis hinter-einander mit drei Schritten Abstand.

Nummer 63 zählt fünfzehn Mann hinter sich. Dann hat er seinen Partner von Zelle 48 gefunden. Ein verstehender Blick wird getauscht und Nummer 48 gibt Zeichen:

Er saß mit der rechten Hand die Finger der linken, wusch sich dann ein Auge aus, pupst sich an der Nase und fährt sich mit der Hand ins Genid, als jucke ihn dort etwas. Noch zwei Zeichen kommen nach einer kleinen Pause: Augenwischen und Berühren der Nase. Nummer, wenn die beiden sich beim Rundgang gegenüber sind, werden zwei Zeichen gegeben. Nicht mehr, damit die Sache den Aufsichts-beamten nicht auffällt.

Nummer 63 hat angestrengt beobachtet und buchstabiert: Finger — A, Auge — A, Nase — A, Genid — B. Pause, überlegt er, bedeutet wohl Wortschluß. Weiter: Auge — A, Nase — A. Ein freudiges Lächeln zeigt, daß er verstanden hat: „Fang an!“

Er telegraphiert in den vereinbarten Zeichen zurück: Greift sich an den Mund, fährt mit dem kleinen Finger ins Ohr, kratzt sich auf dem Rücken, reibt sich im Genid, juckt sich am Ellbogen und wischt sich die Nase. Nummer 48 nickt befriedigt; er hat richtig dechiffriert: „Morgen“.

Die Verbindung ist hergestellt.

Von diesem Tag an gab Nummer 63 täglich während der Hof-funde die wichtigsten politischen Zeitungsnachrichten im Telegramm-feld durch Zeichen an Nummer 48. Es waren jeden Tag nur wenige Sätze. Aber Nummer 48 war in seiner Abgeschlossenheit auch um das Wenige froh, und Nummer 63 machte es Spaß, den Aufsichts-beamten ein Schnippschen zu schlagen. Warum mußte auch die hümmige Hausordnung das Sprechen verbieten? Das reizte ja geradezu auf, das Verbot heimlich zu übertreten. (Schluß folgt.)

Die Schrullen der Dichter.

Von Karl Anders.

Zur Psychologie des dichterischen Schaffens sind Wunderlich-keiten berühmter Dichter nicht uninteressant. Zuerst sei eines ganz normalen dichterischen Gestalters gedacht, nämlich des Romanchrift-ellers Thomas Mann, der seinerlei Absonderlichkeiten nötig hat, um seine großen Dichtwerke zu vollenden, sondern täglich am Vor-mittag mehrere Stunden bei der Arbeit ist, ohne sich durch irgend etwas abhalten zu lassen. Die Beharrlichkeit und der Fleiß sind neben der großen Begabung die Hauptquellen seiner Erfolge. Auf Thomas Mann trifft das Wort Goethes zu, daß Genie Fleiß ist. Andere Dichter dagegen zeigen große Schrullenhaftigkeit. Als Bol-Andere Dichter dagegen zeigen große Schrullenhaftigkeit. Als Bol-Andere Dichter dagegen zeigen große Schrullenhaftigkeit. Als Bol-

Sensation im Laufe der Jahrhunderte.

Von Rudolf Prochazka.

Natur und Kunst gefallen sich manchmal darin, des Guten zuviel zu tun. Ueberrachen dann mit Erzeugnissen, die zumindest proble-matischen Charakter tragen. Es ist überall dort der Fall, wo die Zweckbestimmung mehr als fraglich bleibt; wo die eigentliche, über-wältigende Größe, die Erhabenheit aufhört und — die Kontrastität beginnt. Namentlich frühere Zeiten verfolgten derartige Vorgänge mit Reugier, zumal die technischen Errungenschaften einander nicht so überhaften. So entnehme ich handschriftlichen, in meinem Besitze befindlichen Aufzeichnungen aus der Mitte des vorigen Jahr-hunderts einzelne bemerkenswerte Fälle.

Besonderem Interesse begegnen vor allem Riesenfrüchte, als Er-weder von Tafelfreunden, die oft mehr das Auge als den Gaumen zu reizen vermögen. Aus Baltimore bringt man nach Liverpool einen Apfel von 15 Zoll im Umfang und anderthalb Pfund Gewicht. Ueber ein Pfund schwere Birnen erregten Ende der dreißiger Jahre auf einer Früchtausstellung zu Courtray in Westflandern Auf-sehen; namentlich neun Stück von der Sorte Bons christiens. 1822 sind in den Breslauer Gärten anderthalb Pfund schwere Birnen gewachsen. Auf einem englischen Provingmarkt wieder zeigt man Monstertartoffeln. Eine davon mit 39 Zoll Umfang und einem Ge-wicht von mehr als 5 Pfund. „Sie wurden ohne alle Kunst auf die gewöhnliche Art erzeugt“, fügte der Chronist hinzu. 17 Pfund wog, über vier Fuß im Umfang, ein Schwamm, den man zu Nantes in Frankreich fand. Und bis zu neun Pfund schwere Schwämme wuchsen binnen 48 Stunden nur im Hausgärtchen eines Bürgers zu Kremsier in Mähren (laut Brünner eitung vom 7. Juli 1768).

Biblische Vorstellungen erweckte es, wenn 1783 der Herzog von Portland dem Marquis von Kington eine Traube aus seinem Weingarten zu Welbel sendet, über 19 Pfund schwer, 19 Zoll im Durchmesser, über vier Fuß im Umfang und von mehr als 21 Zoll Länge. Aus dem Jahre 1846 allein werden drei Fälle von Hyper-trophie gemeldet. Während fast allgemein über das Mißraten der Kartoffeln geklagt wird, eräbt ein Dehonom in Würzburg wahre Riesenerdäpfel aus, fünf von neun Zoll Länge, vier Zoll im Durch-messer und mehr als acht Pfund Gewicht. In Wimmigen an der Mosel ist eine Traube gewachsen, 1 1/2 Ellen lang, 3/4 breit und über 8 Pfund schwer, die Beeren so groß wie Wallnüsse. Einem Forstbeamten der Herrschaft Bürglich in Böhmen aber kamen zufällig in seinem Garten auf eine Rabatte zwei Haselkörner ge-flogen, deren eines sich so hart bestoß, daß es 69 Haseln mit 61 reifen Rippen treibt, die 3519 Körner ergaben. Um ein Fünftel kleiner war der zweite Stoß. Den Retord schloßen Melonen. Aus Mingrelien kommt eine solche Frucht von Ellenlänge, wie ein Horn gebogen. Und im August sieht man auf den öffentlichen Plätzen Benedicts Wassermelonen, manche bis 40 Pfund schwer, wie Kanonen-tugeln zu hohen Pyramiden aufgeschichtet.

Drei Paar Menschenhände wieder haben sich vereinigt, um das „größte Buch“ anzufertigen, in Kalfutta zu sehen. Es ist eine Abschrift des Koran, von dem frommen Rußmann Gholam Moghubin und seinen zwei Söhnen. Sie sind nach Mekka gezogen, um ihr Werk in Ghrjucht dort niederzuliegen. Die Buchstaben der

Schrift sind drei Zoll hoch. Der Band von 1 Fuß Dicke, über 4 Fuß Höhe und mehr als 2 1/2 Fuß Breite. Den Korantext hatte biman sechs Jahren der Vater allein geschrieben, die Söhne fügten eine persische Uebersetzung bei. Zwei starke Bretter bilden den mit einem Vorlegeschloß versehenen Deckel.

Der alte Chronist erwähnte aber auch einzelne Riesenröhren im Dienste des praktischen Lebens. Symbol: die Blätter des Tall-potbaums. Ein solches ward aus Geylon nach London gebracht. Es mißt in der Höhe 12, in der Breite 16, im Umfang 38 Fuß. Wie Fächer lassen sich diese ungeheuren Blätter zusammenlegen und wieder ausbreiten, und dienen — als Schirme. Von Menschen-werten wird u. a. über die „größte Dampfmaschine der Welt“ berichtet. Börer rühmen sich um 1846 die Niederlande. Sie ist imstande, mit ihrem Pumpwert in 25 Stunden eine Million Tonnen Wasser zu entfernen und rettet das Land vor der Gefahr der Ueberschwemmung durch den sturmgepeitschten Harlemersee. Amerika wieder zum Beispiel besitzt um jene Zeit die größte Buch-drucker. Die des John Dixon in Boston. Sie beschäftigte 32 Pressen, 100 Fenster, bei Nacht 200 Gasflammen erleuchteten die 15 Arbeitsjale des 14294 Quadratfuß einnehmenden Gebäudes. 1824 wird in Warschau die größte Fenstertafel einge-legt, 5 1/2 Ellen hoch, 2 1/2 breit. Ein Geschenk des Zaren aus der Petersburger Fabrik für die Bibliothek.

Jenseits der Grenzen des Monstrosien stehen auch einzelne Kunst-werte als Kunstwerke von Ueberdimensionen, namentlich Musik-instrumente. Japan besitzt wohl das Urbild. Vor dem Tempel zu Jedo hängt die größte Glocke der Welt (über 22 Meter hoch und 771 600 Kilogramm schwer). Sie dient, mit einem Riesenschlüssel geschlagen, dem Anruf des Gottes Kwannon. Eine außerordentlich große Glocke erhielt 1836 Moskau. Sie mißt über 20 Fuß in der Höhe, mehr als 22 Fuß im Durchmesser und wiegt 3605 Zentner 65 Pfund.

Im vergangenen Jahre wurde die „größte Spieluhr der Welt“, als das größte automatische Orgelwerk, auf dem Hohen Warte zu Wien elektrisch in Betrieb gesetzt. Die Orgel hat 800 Pfeifen, läßt jede Stunde ein Musikstück hören, indessen jeweils eine historische Figur mit der Stundenziffer im vier Meter weiten Kreisumschritt der Uhr erscheint. Die „größte Orgel der Welt“ wiederum hat die Weltausstellung in St. Louis zur Ausstellung gebracht. In den beiden riesigen Pfeifen (je 32 Fuß lang) finden zwei Männer nebeneinander oder ein Poup Platz. Diese Riesenglocke zählt 140 Registerzüge und 10 059 Pfeifen, verteilt auf fünf Manuale, Kom-binationen ermöglichen die Wiedergabe selbst verwickelster Orchester-partituren.

Das sind Wunderwerke, deren kunstvoller Mechanismus das Geheimnis der Schöpferkraft birgt, den Einschlag des Metaphysischen zeigt. Ihre Größe ist nicht nur rein äußerlich. Um die Uhren insbesondere, auch um die unscheinbarsten, ist es etwas Wertvolles. Es lebt in ihnen, wie in manchen Instrumenten, und macht sie empfindlich, als hätte ihnen nicht nur der Verfertiger, der Meister, seine Seele gehaucht.

Die Wunder des Zeissinns.

Bill Jenny, die „menschliche Uhr“, ist kürzlich von der Britischen Medizinischen und Psychiatrischen Gesellschaft auf seine Fähigkeiten hin untersucht worden, und dieses „Wunder des Zeissinns“ erregte bei den Gelehrten das größte Erstaunen. Bill Jenny ist ein 62jähriger Uhrmacher in London; seit 32 Jahren stellt er im Londoner Savoy-Hotel die Uhren, deren es dort über 1500 gibt; das Aufziehen allein nimmt vier Tage jeder Woche in Anspruch. Dabei arbeitet er außerordentlich schnell, denn er braucht nicht erst die richtige Zeit von seiner Tischuhr abzulesen, sondern er kann Tag und Nacht sofort angeben, „was die Glocke geschlagen hat“, wobei sein größter Irrtum nicht über eine halbe Minute hinaus-geht. Ein so hervorragend ausgebildeter Zeissinn ist allerdings eine große Seltenheit, aber im allgemeinen können wir Menschen von heute diesen Sinn reicher entwickeln als wir es tun.

Mit dem Problem des Zeissinns hat sich der französische Psychologe L. Dugas in einer Abhandlung über „Abstraktes Auf-wachen zu einer bestimmten Zeit“ in der Zeitschrift „La Psychologie et la Vie“ beschäftigt. „Das Gefühl oder die Erkenntnis der Zeit, verbunden mit der Schätzung ihrer Dauer“, schreibt er, „sollte immer ein bewußter Vorgang sein; das ist es auch gewöhnlich, aus-genommen bei wenigen Personen. Der Mensch fühlt, daß er lebt und daß die Zeit vergeht, fühlt er sogar im Schlaf. Daraus folgt die Tatsache, daß er die Fähigkeit besitzt, nach seinem Betreten zu einer vorher festgesetzten Zeit aufzuwachen, da er nur den Zeissinn während des Schlafes behalten muß. Freilich ist der Zeissinn des modernen Menschen sehr abgemindert. Aber wir verlieren unsere angeborenen Instinkte nicht völlig, und es finden sich große Unter-schiede bei den einzelnen Menschen. Manche können den Ablauf der Zeit überhaupt nur nach äußeren Anhaltspunkten feststellen. Wenn solche fehlen, wie z. B. des Nachts, wissen sie nicht zu sagen, ob sie lange oder kurze Zeit geschlafen haben. Wollen sie zu einer bestimmten Zeit aufwachen, so werden sie immer wieder aus dem Schlaf emporgehoben und auf der Uhr nachsehen, wie spät es ist. Bei solchen aber, bei denen der Zeissinn noch ziemlich stark ent-wickelt ist, vollzieht sich das Erwachen ganz von selbst und es erfolgt zu der bestimmten Stunde, wobei freilich Irrtümer um mehrere Minuten und vielleicht noch länger nicht ausgeschlossen sind.“

„Nach den Beobachtungen von Dugas sieht der Zeissinn in engem Zusammenhang mit dem Organgefühl. Die Tätigkeit unferes ganzen Körpers vollzieht sich in einem genau innewohnten Rhythmus, der unser Leben so regelmäßig einteilt wie eine Uhr, und nicht umsonst hat man den Schlag des Herzens mit dem einer Uhr verglichen. Diese Rhythmit unerrichtet den, der dafür das seine Gefühl besitzt, über den Ablauf der Zeit.“

Ein Rekordpreis für Rembrandt. Eins der schönsten und be-rühmtesten Selbstbildnisse Rembrandts, das Meisterwerk aus dem Besitz des Herzogs von Buccleuch, wurde für einen Rekordpreis am den Kunsthändler Colnaghi verkauft und wird bald nach Amerika wandern. Der genaue Preis wird noch geheim gehalten, er soll aber der höchste sein, der bisher für einen Rembrandt gezahlt wurde. Da zwei Millionen Mark den Rekordpreis bisher darstellten, so muß die Summe höher liegen, und man glaubt, daß sie 2 400 000 Mark beträgt. Das Bild ist seit 1740 im Besitz der Familie Buccleuch.

Rampf gegen die Kälte.

Der Reformator der Polarforschung, Björnström Stefanon, hat schon in seinem Werke „Vänder der Zukunft“ interessante Versuche bekanntgemacht, den Norden der Erde zu bevölkern. Stefanon wird nun demnächst unter dem Titel „Neuland im Norden“ (bei F. A. Brockhaus in Leipzig) ein neues Werk veröffentlichen, in dem er die Furcht vor der angeblich unwohnlichen Arktis beseitigen will. Wenn sich manche Siedler im Norden nicht gleich heimlich fühlen, so liege das nur an ihrer unzumutbaren Kleidung und der un-sinnigen Bauart ihrer Häuser. Der größte Nachteil eines gewöhn-lichen Wohnhauses im Norden beruhe auf der Beschaffung der Türen, die vom Freien sogleich in einen Wohnraum führten. Wenn man bei niedrigen Wintertemperaturen Türen benutzt, die 2 bis 2 1/2 Meter hoch und 1 bis 1 1/2 Meter breit seien, so heißt das, daß man eine ebenso hohe und breite Verbindung zwischen Tempera-turen herstelle, die oft um 50 Grad auseinanderliegen. Man könne selbstverständlich eine solche Tür kaum so geschwind öffnen und schließen, ohne zugleich die Innentemperatur des Hauses empfindlich herabzusetzen. Man sollte vielmehr in kalten Ländern Häuser be-nutzen, deren Erdgeschloß als Vorratsraum diene. Man könne dies Erdgeschloß durch eine Tür gewöhnlicher Bauart betreten und dann auf einer Treppe nach oben gelangen. Die Winterkleidung sollten die Europäer von den Eskimos übernehmen. Zunächst solle man eine vollständige Unterkleidung aus leichtem Renntierfell tragen, die angenehme und warme Felleite nach Innen gefehrt, von den Puls-wärmern bis zu den Socken. Darüber solle man Stiefel, Rod und Handschuhe aus Fell tragen. Lediglich die äußeren beiden Kleider dürften aus Tuch sein und nicht die ganze Kleidung, wie sie bisher benutzt wird. Unter einer solchen Kleidung, die nicht mehr als 10 Pfund wöge, würde ein „gemäßigtes Klima“ herrschen.

